Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Allgemeines zu I—IV.

Bei sämtlichen Eiern treten die Rippenintervalle silberglänzend hervor. Die Rippen sind am Rücken scharf gezeichnet und lichter, die Querrippen feiner ausgeprägt.

In den Abbildungen bedeutet die oberste den Umriss, die mittlere den Querschnitt und die unterste Figur die starke Vergrösserung der Mantelfläche in der Nähe der Basis. Beschrieben am 6. März 1910 nach Südtiroler Eiern.

Ueber eine wenig gekannte Gattung der Dermestiden.

Von *Edm. Reitter* in Paskau (Mähren).

Aus Transkaspien ist mir ein sehr auffälliges Dermestiden-Genus bekannt geworden, das sehr an *Psoa* erinnert und sich mit der aus Aegypten beschriebenen Gattung *Mariouta* Pic. identisch erwies. Eine eingehendere Beschreibung dieser in einer sehr wenig verbreiteten Zeitschrift: S. Bull. Soc. Hist. Nat. d'Autun 1898, pg. 116; und reproduziert in Miscell. Ent. VI. (1898) pg. 73 — kurz skizzierten Gattung, scheint mir erwünscht zu sein, weshalb sie an dieser Stelle Platz finden möge.

Gen. **Mariouta** Pic.

Körper länglich, parallel. *Fühler* elfgliederig, wenig lang, mit verdicktem Wurzelgliede und grosser 3 gliederiger, gedrängter Keule, die Keulenglieder breit, abgeflacht, an der äusseren Ecke an die Güssel gefügt, die 2 ersten etwas breiter als lang, das Endglied wenig schmäler, rundlich. *Kopf* schmäler als der Halsschild, hinter den wenig grossen und wenig vorragenden Augen verengt, Vorderrand der Stirne fast gerade, die Seitenecken winklig vertretend, Clypeus nicht von der Stirne geschieden, die Oberlippe quer. *Halsschild* quer, vorne gerundet und hier so breit als die Flügeldecken, zur Basis verengt, daher etwas herzförmig, die Basis flach gebogen, die Seiten gekantet. *Schildchen* klein, quer dreieckig. *Flügeldecken* mit dem Halsschilde lose artikulierend, parallel, an der Spitze gemeinschaftlich abgerundet, oben fein lederartig gerunzelt, ohne Nahtstreif, die Epipleuren schmal, aber bis zur Spitze erkennbar. *Vorderbrust* kurz, ohne Episternen, die Gelenkgruben hinten offen, *Mittelbrust* schmal, Mittelhüften einander genähert, kugelig, durch einen sehr schmalen Zwischenraum, von einander getrennt, die *Hinterbrust* lang, die Episternen breit, parallel, die Epimeren sehr klein, kaum erkennbar, die Hinterhüften einander genähert, quer, gewölbt, nach aussen verschmälert, ohne deutliche Schenkeldecken, *Bauch* aus 5 fast gleichen Sterniten zusammen gesetzt, davon das erste wenig, das letzte Sternit etwas länger als die mittleren. *Schenkel* schwach verdickt, zur Spitze dünner, die Trochanteren der Hinterbeine mässig entwickelt, fast gerade abgestutzt und an dieser Anstutzungsfläche die Schenkel angefügt, *Schienen* zur Spitze ein wenig erweitert, mit etwas ausgezogenem Aussenzahne an der Spitze und am Innenwinkel mit 2 kleinen Spornen, der Aussenrand ist gekerbt. Alle *Tarsen* 5 gliederig, die 4 ersten kurz, das Klauenglied wenig kürzer als die anderen zusammen, *Klauen* einfach. *Palpen* sehr kurz.

Mar. Stangei n. sp.

Parallel, einfarbig rostrot, fast matt, nur die Augen schwarz, oben mit kaum sichtbaren spärlichen Börstchen, auf den Flügeldecken fast reihenweise besetzt, Kopf und Halsschild fein gerunzelt, eine Punktur dazwischen erkennbar, letzterer nur ein Drittel breiter als lang, die Hinterwinkel sehr stumpf, die Scheibe vor der Basis mit 2 sehr flachen, undeutlichen Längsgrübchen und sehr kurzer Rinne vor dem Schildchen; Flügeldecken nicht ganz dreimal so lang als zusammen breit, fein hautartig gerunzelt und dazwischen mit sehr feinen flachen, an der Basis u. der Spitze erloschenen Punktreihen. Long. 5—6 mm.

Von Herrn Magister G. Stange (Rowno, Russland) gütigst eingesendet.

Mar. Letourneuxi Pic., Misc. Ent. VI. (1898) pg. 73.

Parallel, aber kürzer gebaut, schwarz, fast matt, die Fühler rostrot, K. und Hsch. runzelig punktiert, letzterer an den S. fein gekörnt, mit vollständiger Mittelfurche und jederseits einem ovalen Basalgrübchen, die Seiten zur Basis stark verengt, letztere deutlich gerandet, Hinterwinkel nur angedeutet, Flügeldecken parallel, wenig länger als zusammen breit, sehr fein lederartig gerunzelt, kaum mit Spuren von Punktreihen, die Naht von einer sehr feinen Linie gesäumt. Oberseite gewölbt u. greisen, mikroskopischen Börstchen undeutlich besetzt. Long. 6 bis 6,5 mm.

Aegypten und Algier.

Meine von Herrn Vibert erhaltenen Stücke stammen von Ain-Sefra.

Neue palaearctische Satyriden.

Von *H. Fruhstorfer*, Genf.

Melanargia japygia inglada subspec. nova.

Die castilianische Rasse der weitverbreiteten Art steht der cleanthe Boisd. aus Südfrankreich (Cannes) nahe — ist aber wesentlich grösser und differiert durch zurücktretendes Schwarz im Apicalteil der Vorderflügel, dagegen vermehrtes Schwarz am Innenrand der Vorderflügel, das bei den ♀♀ bis zu dem sehr stattlichen Submarginalfleck der Vorderflügel ausgedehnt ist — und mit diesem zusammenfliesst. Die schwarzen Ozellen der Hinterflügel-Oberseite erscheinen viel massiger und sind ausgedehnter schwarz beschattet und die submarginalen weissen kappenartigen Flecken sind fast doppelt so gross als bei südfranzösischen cleanthe.

Patria: Castilien, Umgebung von Madrid, 3 ♂, 3 ♀♀ (Coll. Fruhstorfer).

Melanargia japygia jalemus subspec. nova.

Kommt der transcaspica Stgr. nahe — stellt aber eine noch dunklere alpine Form derselben vor. Die burapicale Schwarzzeichnung der Vorderflügel und die subanalen Ozellen der Hinterflügel sind zwar zierliches als bei transcaspica — dafür aber erscheint die Zelle der Vorderflügel, namentlich der ♀♀, durchweg geschwärzt — und der Innenrand der Vorderflügel bildet mit dem Mittelfeld der Hinterflügel zusammen eine schwarzes Feld, das nur durch den weissen Zellfleck der Hinterflügel aufgehellt wird.

Die Unterseite führt aber dieselben feinen schwarzen Längsbinden wie suwarowius von Südrussland.

Patria: Kashgar, ♂♀, Coll. Fruhstorfer.

Melanargia galathea symaithis subspec. nova.

(Symaithis, Mutter des schönen Akis, den Galatea liebte.)

Mit symaithis bezeichne ich die östlichste mir bekannte Rasse eines Formenkomplexes, der unter dem unverstandenen Namen *procida* zusammengefasst wird und als solche in den Sammlungen kursiert.

Der ♂ der neuen symaithis ähnelt den galathea ♀♀ des Wallis durch die prächtige rein weisse Grundfarbe, während gelblich getönte ♂♂ nur selten vorkommen. Die weissen Subapicalflecken wie bei typischen procida d. h. sehr klein, die transcellulare Schrägbinde aber mindestens doppelt so breit als bei Exemplaren aus

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Krain. Der weisse Zellfleck der Vorderflügel nicht so ausgesprochen kreisförmig wie bei procida, sondern oblong, proximal spitz und bis zur Basis verlängert. Zellfleck der Hinterflügel gleichfalls grösser als bei procida, die weisse Medianbinde fast doppelt so breit. Die submarginalen Makeln fast immer bis zum Costalsaum durchlaufend — stattlicher als bei procida. Die Unterseite der ♂♂ hat nicht die geringste Aehnlichkeit mit procida — durch das Zurücktreten der schwarzen Submarginal- und Ultracellularflecken — die nur leichthin zusammenhängen — und niemals durch so breit ausgeflossene Binden wie bei procida vereinigt werden.

Patria: Südrussland, Saratow. (A. Fridolin). 20 ♂♀ in Coll. Fruhstorfer.

Mel. galathea procida Herbst. 1794.

Type nach einer freundlichen Mitteilung Mons. Blachiers in Genf von Istrien. Damit sind Exemplare aus Krain und Dalmatien identisch. Viele Exemplare aus genannten Fundorten verdunkeln dermassen, dass sie als Uebergänge zu

Mel. galathea turcica Boisd. 1840

von der Balkanbalbinsel aufgefasst werden können.

Die Aberration *galaxaera Esper* 1800 t. III f. 5. ist aus Carlstadt in Kroatien beschrieben — und stellt eine extrem melanotische Form dar.

Mel. galathea sakaria subspec. nova.

Exemplare aus Südtirol werden allgemein als procida bezeichnet, wenngleich sie mit dieser kaum etwas gemeinsam haben und weit eher mit galathea galathea L. vereinigt werden könnten.

♂♂ sind aber in der Regel bereits so gross als galathea ♀♀ aus Deutschland — und fallen sofort auf durch den stark verbreiterten schwarzen Fleck am Zellabschluss der Vorderflügel und die breitere schwarze Saumbinde aller Flügel, die jedoch mit viel stattlicheren Submarginalfleckchen verziert ist als bei procida. Sowohl das weisse Medianfeld der Vorderflügel wie die Medianbinde der Hinterflügel, namentlich der ♀♀, sind wesentlich ausgedehnter als bei galathea. Die ♂♂ unterseits intensiver schwarz bezogen als solche aus Deutschland — von Neuveville und Genf in der Schweiz.

Am nächsten steht sakaria, der gleichfalls noch unbenannten Form (nereus m.) vom Wallis und Norditalien, von der sie aber durch die lichteren ♀♀, die namentlich unterseits niemals tiefschwarze Median- und Submarginalbinden führen, differenziert erscheint.

Patria: Südtirol, Umgebung von Klausen und Meran. 45 ♂♀ in Coll. Fruhst.

Melanargia galathea nereus subspec. nova.
(Nereus, Mutter der Galathea.)

Während sakaria ♂♀ fast vorherrschend gelblich gefärbt sind, wird nereus in Schweizer Sammlungen stets getrennt gehalten durch den auffallend blendend weissen Untergrund normaler Exemplare, von denen sich die tiefschwarze noch kräftiger als bei sakaria angelegte Umrahmung besonders markant abhebt. Der weisse Zellfleck der Vorderflügel ist zumeist kreisförmig — aber niemals so klein wie bei procida — die Subapical- und Medianbinden sehr breit weiss, die Medianbinde der Hinterflügel wie bei sakaria distal (jenseits der Zelle) mit einem finger- oder nasenförmigen Fortsatz versehen, der manchmal einen isolierten schwarzen Punkt umschliesst. Neben ♂♀ mit einer kompletten Reihe von submarginalen Dreiecksflecken der Hinterflügel treten auch ♂♀ auf mit nur 2—3 subanalen weissen Makeln, die vermutlich Veranlassung gaben zur Uebertragung des Namens procida auf diese von procida geographisch und morphologisch so entfernte Rasse.

Nereus ist über ein grosses Gebiet verbreitet — von Martigny im unteren Wallis bis zum Simplon, am Südabhang des Simplon (besonders schön bei Crevola) im Kanton Tessin, bei Courmajeur und im Cognetal in Piemont. Exemplare aus Rom möchte ich auch noch in Verbindung mit nereus bringen, die vermutlich zu *Mel. gal. liriope Cyrill.* 1787 von Neapel hinüberleiten.

Melanargia galathea akis subspec. nova.

(Akis, den Galathea liebte, wurde vom Cyklopen Polyphem aus Eifersucht mit einem Felsblock zertrümmert.)

Dies ist die Form, die Seitz t. 38 a als procida vortrefflich abgebildet hat und die auch Oberthür Lep. Comp. 1909 p. 347 sehr zutreffend als „papillon superbe, montrant un large developpement des taches noires avec une opposition tres vive des parties blanches ou jaunatre" mit sehr ausgesprochenen Zeichnungen der Unterseite und sehr grossen, reich schwarz umsäumten ♀♀ beschreibt.

Oberthür folgt aber dem durch Hübner und Boisduval zuerst gegebenen falschen Beispiel (1840) und bezeichnet, ebenso wie Duponchel die Form der Provence und der Umgebung von Nizza als „procida", eine Rasse, die auf das illyrische Gebiet beschränkt ist.

Dass die Rasse des Alpes Maritimes die grösste und schönste ist, bestätigt auch Oberthür. Einer weiteren Beschreibung enthebt mich die genaue Seitz'sche Abbildung.

Patria: Alpes Maritimes, Col. de Tenda, Juli (Dr. von Cube leg.) Genua (Dr. Seitz im Juni leg.).

Mel. galathea doris subspec. nova.
(Doris, Mutter der Galathea.)

Oberthür l. c. p. 347 erwähnt, dass sich die galathea der Umgebung von Digne durch ihre dunklere gelbe Färbung von solchen aus dem nördlichen Frankreich und durch ihre Kleinheit von akis differieren. Sie kommen somit mitteleuropäischen galathea nahe, von denen sie aber doch leicht zu trennen sind durch die breitere schwarze Umrahmung und die dadurch zurückgedrängten gelblichen Median- und Subapicalbinden aller Flügel.

In der Grösse bleiben doris auch hinter nereus aus dem Wallis zurück, von der sie unterseits durch zierlichere, aber schärfere schwarze Netzzeichnung zu trennen sind.

Patria: Basses Alpes, Digne.

Mel. galathea gattinara subspec. nova.
(Gattinara, Staatsmann Karls V.)

Gattinara schliesst sich eng an doris von Digne an, mit der sie habituell übereinstimmt, aber abweicht durch die am meisten verbreiteten weissen Mittel- und Subapicalbinden aller Flügel. Gattinara weist zugleich die am meisten reduzierte schwarze Umgrenzung der Hinterflügelzelle auf.

Patria: Spanien, Castilien, Umgebung von Madrid. (Ing. Lauffer leg.)

Melanargia galathea forma leucomelas Esper.

Ursprünglich aus Ungarn beschrieben — begleitet anscheinend fast alle südlichen Rassen und liegt mir vor aus Krain, wo sie sehr häufig ist, Serbien und Rom. Am Südabhang des Simplon bei Crevola tritt sie gleichfalls auf; ich fing dort ein ♀ im Juli 1905.

(Schluss folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Fruhstorfer Hans

Artikel/Article: Neue palaearktische Satyriden 239-240